

## Das Voigtländer Nokton 0,95/25 mm in der Praxis

# Ganz schön helle

Extrem lichtstarke Objektive sind in den Programmen der Hersteller spiegelloser Systemkameras derzeit noch Mangelware. Der Bedarf lässt sich freilich durch adaptierte Objektive anderer Hersteller zumindest teilweise decken. Voigtländer hat mit dem Nokton 0,95/25 mm allerdings ein speziell für Micro FourThirds gerechnetes Objektiv im Programm, das zumindest in puncto Lichtstärke keine Wünsche mehr offen lassen dürfte.

Mit einer Baulänge von 70 mm und einem Gewicht von 410 Gramm kommt das Nokton bezüglich seiner Dimensionen dem Panasonic Allround-Zoom 4-5,8/14-140 mm schon sehr nahe und dabei handelt es sich doch „nur“ um eine Festbrennweite, die dem klassischen Kleinbild-Normalobjektiv entspricht.

„Normalobjektive“, deren Brennweite ungefähr der Formatdiagonale entspricht, gelten vielen als nicht besonders spannend. Nicht Weitwinkel, nicht Tele, eignen sie sich auf den ersten Blick kaum für spektakuläre gestalterische Effekte, son-

dern liefern Bilder, die recht nahe an dem sind, was wir mit unseren Augen wahrnehmen – wenn man einigermaßen stark abblendet. Bei offener Blende allerdings sieht das ganz anders aus. Dann lässt sich auch mit diesen vermeintlichen „Langweilern“ äußerst kreativ fotografieren. Die Möglichkeiten, mit selektiver Schärfe Dinge ins Blickfeld zu rücken oder in Unschärfe praktisch unsichtbar zu machen, zählen zu den Stärken dieser in der Regel – vor allem im Vergleich zu den üblichen Standardzooms – äußerst lichtstarken Objektive. Mit dem Nokton steht Besitzern ei-

ner Micro FourThirds-Kamera (Panasonic G-System oder Olympus PEN) ein Objektiv zur Verfügung, das hinsichtlich Lichtstärke und Bildwinkel dem legendären Leica Noctilux-M 0,95/50 mm entspricht – allerdings zu etwa einem Zehntel des Preises. Nicht verschwiegen werden sollte gleichwohl, dass sich das Objektiv, aufgrund des im Vergleich zum Kleinbildformat erheblich kleineren Sensors (Beschnittfaktor 2) bezüglich der Schärfentiefe bei gleicher Blende und gleichem Bildausschnitt wie ein 1,9/50 mm Kleinbildobjektiv verhält.



### Voigtländer Nokton 25 mm f/0,95

**Aufbau:** 11 Linsen in 8 Gruppen  
**Blendenbereich:** 0,95 – 16 (halbe Stufen)  
**Anzahl der Blendenlamellen:** 10  
**Bildwinkel (diag.):** 47,3°  
**Naheinstellgrenze:** 15 cm  
**Min. Abstand (ab Frontlinse):** ca. 7 cm  
**Max. Abbildungsmaßstab:** ca. 1:4  
**Filterdurchmesser:** 52 mm / 67 mm (an der Metallstreulichtblende)  
**Scharfeinstellung:** manuell  
**Abmessungen:** 58,4 (D) x 70,2 mm (L)  
**Gewicht:** ca. 410 Gramm  
**Zubehör inkl.:** Streulichtblende  
**Anschluss:** Micro FourThirds  
**Straßenpreis:** ca. 900 €

Das Objektiv – im Design der Voigtländer Classic-Baureihe – verfügt über einen Metalltubus. Zusammen mit reichlich Glas (11 Linsen) ergibt sich das bereits erwähnte, stattliche Gewicht. Die Fertigungsqualität ist hoch. Der Fokussiering läuft weich und spielfrei. Er lässt sich um rund 270 Grad drehen und erlaubt so sehr präzises manuelles Fokussieren. Trotz des langen Einstellwegs wird das Objektiv beim Fokussieren auf den Nahbereich nur etwa 6 mm länger. Auf Autofokus muss man bei diesem Lichtriesen ebenso verzichten wie auf die Offenblendenmessung. Die Belichtung wird entweder über Zeitautomatik oder manuelle Nachfuhrmessung ermittelt. Spezielle Motivprogramme können nicht genutzt werden. Die Blende lässt sich über den relativ weit vorne liegenden, in Halbstufen einrastenden Blendenring einstellen. Im Test habe ich das Objektiv an einer Panasonic GH2 eingesetzt und sowohl über das Display als auch über den elektronischen Sucher bereitete das manuelle Fokussieren keinerlei Schwierigkeiten. In kritischen Fällen kann man auf die elektronische Sucherlupe zurückgreifen, was nicht nur im Nahbereich hilfreich ist.

### Fast Makro

Ein besonderes Merkmal des Noktons ist zweifellos die geringe Naheinstellgrenze von lediglich 17 cm (knapp 7 cm ab Frontlinse). Damit lässt sich ein Objekt von etwa 7,5 cm Breite Format füllend abbilden, was im Kleinbildformat etwa einem Abbildungsmaßstab von 1:2 entspricht. Kombiniert mit den gestalterischen Optionen, die sich aus der großen Blendenöffnung ergeben, wird das Nokton so zu einem höchst interessanten Werkzeug für den Nahbereich. Bei bedecktem Himmel und selbst in der Dämmerung kann man dank f/0,95 sehr oft auf den Einsatz eines Stativs verzichten und sich ganz unbeschwert – bei der GH2 erleichtert durch das brillante klappbare Display – in Bodennähe auf Makro-Motivsuche begeben.

### Hilfreiches Zubehör

Scheint die Sonne, wird es mit dem Einsatz der maximalen Blendenöffnung allerdings schwierig. Wer gerne unter allen Bedingungen die Blende weit öffnen möchte (Warum sollte man sich sonst ein solches Objektiv zulegen?), muss daher beim Kauf des Objektivs gleich noch in einen Neutralgrau-Filter investieren. Ich habe im Test einen ND1,8-Filter verwendet, der sechs Blendenstufen „schluckt“. Das Su-

cherbild bleibt – anders als bei Reflexsuchern – dennoch hell und entsprechend ist auch mit diesem doch schon recht dunklen Filter manuelles Fokussieren völlig unproblematisch. Das gilt im Übrigen auch für die Verwendung eines Infrarotfilters. Der erscheint praktisch schwarz und dennoch lässt sich – insbesondere bei offener Blende – mit der GH2 sehr gut manuell fokussieren. Auch hier zeigt sich gegenüber den optischen Spiegelreflexsuchern ein erheblicher Vorteil, denn das lästige Auf- und Abschrauben des Filters – mal zum Scharfstellen und Bildgestalten, mal zum eigentlichen Fotografieren – entfällt gänzlich. So eröffnen sich auch in der Infrarotfotografie neue Möglichkeiten – insbesondere, wenn man den Mut hat, die Fähigkeiten aktueller Sensoren in den hohen ISO-Bereichen auszutesten. Mit der GH2 beispielsweise rücken dann sogar Freihand-IR-Bilder in den Bereich des Möglichen. Bei heller Sonne und Verwendung des Heliopan RG715-IR-Filters ergeben sich bei ISO 3.200 Belichtungszeiten von etwa 1/60 sec. Bei ISO 200 kommt man auf gut 1 sec. Das geht dann zwar nicht mehr ohne Stativ, ist aber doch erheblich kürzer, als das, was man mit einem Standardzoom mit einer maximalen



f0,95



f2,8

Der Unterschied in der Schärfentiefe zwischen f0,95 und der bei durchaus ja schon als sehr lichtstark geltenden Öffnung von f2,8 ist beträchtlich. Auch bei der vergleichsweise kurzen Brennweite von 25 mm (entsprechend 50 mm im Kleinbildformat) lassen sich bei offener Blende Motive durch selektive Schärfe sehr klar aus dem Umfeld „herauslösen“. Zudem ergeben sich dabei auch unter ungünstigen Lichtverhältnissen noch sehr kurze Belichtungszeiten, was bei viel Licht sogar dazu führt, dass man unter Umständen die Lichtmenge durch einen Neutralgraufilter bändigen muss.

Panasonic Lumix GH2 | Voigtländer Nokton 0,95/25 mm | Links: f0,95 | 1/1.600 sec | Rechts: f2,8 | 1/160 sec | ISO 160



Das 25 mm-Objektiv eignet sich durchaus auch sehr gut für Landschaftsaufnahmen. Schon leicht – auf etwa f2 bis f2,8 – abgeblendet, liefert es sehr scharfe und brillante Bilder. Interessante Möglichkeiten ergeben sich dabei auch in der Panorama-Fotografie. Bei geöffneter Blende bietet der elektronische Sucher der Panasonic GH2 auch mit vorgeschraubtem IR-Filter ein sehr deutliches Bild, das problemlos manuelles Fokussieren gestattet. Bei offener Blende sind sogar durchaus auch mit IR-Filter Freihandschüsse möglich. Hier wurde allerdings abgeblendet, um einerseits viel Schärfentiefe und andererseits eine leichte Bewegungsunschärfe zu erhalten.

Panasonic Lumix GH2 | Voigtländer Nokton 0,95/25 mm | 20 sec | f11 | IR-Filter | ISO 160

Früh morgens im Wald. Auch bei Landschaftsdetails kann man bei offener Blende sehr schön mit selektiver Schärfe gestalten, kann Hintergründe in malerischer Weichheit auflösen.

Panasonic Lumix GH2 | Voigtländer Nokton 0,95/25 mm | 1/125 sec | f0,95 | ISO 200



Für kreative Naturfotografen besonders interessant ist die erstaunliche Nahtauglichkeit des Noktons. An der Naheinstellgrenze beträgt der Abstand zwischen Motiv und Frontlinse nur knapp 7 cm. Das ermöglicht schon beinahe „richtige“ Makrofotografie. Dank des klappbaren Displays der Lumix GH2 kann man dann bei offener Blende auch unter eigentlich „unmöglichen“ Lichtbedingungen und aus nahezu jeder Position ohne Stativ unverwackelte Aufnahmen schießen. Die Schärfentiefe ist dann natürlich äußerst gering und die etwas weiche Wiedergabe des Objektivs im Nahbereich ist bei solchen Bildern durchaus willkommen.

Panasonic Lumix GH2 | Voigtländer Nokton 0,95/25 mm | 1/500 sec | f/0,95 | ISO 160

Blendenöffnung von  $f/4$  oder  $f/5,6$  erzielen würde. Zwar wird man in vielen Fällen zur Erzielung größerer Schärfentiefe die Blende mehr oder weniger weit schließen. Zum Einstellen bleibt  $f/0,95$  aber dennoch sehr hilfreich.

### Abbildungsleistung

Erwartungsgemäß erzielt das Objektiv bei weit geöffneter Blende keine Spitzenwerte hinsichtlich Schärfe und Brillanz. Dennoch aber lässt es sich durchaus bei voller Öffnung einsetzen. Die Vignettierung ist dann bereits erstaunlich gering. Lediglich die relativ deutliche Randunschärfe kann unter Umständen problematisch werden. Ab  $f/2$  betrifft diese allerdings nur noch die äußersten Bildecken und sowohl Schärfe als auch Brillanz sind sehr gut.

Die beste Abbildungsleistung erreicht man im Bereich zwischen  $f/2$  und  $f/4$ . Ab  $f/5,6$  wird ein leichter beugungsbedingter Abfall der Schärfe über das gesamte Bildfeld erkennbar. Bis  $f/8$  ist das allerdings unkritisch und kann durch eine leichte Unschärfmaskierung in der Nachbearbeitung weitgehend kompensiert werden. Bei  $f/11$  hingegen ist dann schon ein merklicher

Schärfeverlust zu verzeichnen und  $f/16$  sollte man, wie auch bei allen anderen Micro FourThirds-Objektiven, nach Möglichkeit nicht verwenden, da die Bilder dann doch schon sehr weich erscheinen.

Die Verzeichnung ist im Bereich ab etwa einem Meter leicht tonnenförmig und könnte bei Architekturmotiven beispielsweise schon durchaus kritisch in Erscheinung treten. Die dürften allerdings ohnehin kaum zu den Haupteinsatzbereichen eines solchen Objektivs zählen. Im Nahbereich nimmt die Verzeichnung jedoch merklich zu. Allerdings gilt auch hier, dass dies – zumindest wenn es um Naturmotive geht – selten störend auffallen dürfte.

Wer trotz des kleinen FourThirds-Sensors gerne Bilder mit extrem geringer Schärfentiefe im Nahbereich gestalten möchte, kann das Nokton durchaus mit einem Zwischenring oder auch einem Vorsatzchromaten kombinieren. Die Ergebnisse kommen in ihrer Wirkung dann dem sehr nah, was man ansonsten mit sehr lichtstarken Optiken im Kleinbildbereich erzielen kann.

Auch abgeblendet überzeugt das Objektiv mit einer sehr schönen Wiedergabe unscharfer Bildberei-

che. Zehn (!) Blendenlamellen erzeugen eine gut abgerundete Blendenöffnung und so werden auch Lichtreflexe und Spitzlichter nicht unangenehm gezackt sondern annähernd rund abgebildet.

Etwas empfindlich reagiert das Objektiv auf Gegenlicht. Hier ist – sicher nicht zuletzt der hohen Lichtstärke geschuldet – die Neigung zur Reflexbildung relativ deutlich ausgeprägt. Je nach Lichteinfall nützt da dann auch die im Lieferumfang enthaltene Streulichtblende (aus Metall, mit eigenem 67 mm-Filtergewinde) wenig.

### Fazit

Das Nokton 0,95/25 mm liefert insgesamt eine überzeugende Leistung ab. Schon leicht abgeblendet ermöglicht es sehr scharfe und brillante Bilder. Besonders interessant ist natürlich die größte Öffnung von  $f/0,95$ , die sich ohne gravierende Abstriche bei der Bildqualität sehr gut einsetzen lässt. Das Spiel mit selektiver Schärfe – bei Kameras mit dem kleinen FourThirds-Sensor und weniger lichtstarken Objektiven nur schwer möglich – macht mit dem Nokton richtig Spaß. Erfreulich ist die geringe Naheinstellgrenze, dank der sich das Objektiv durch-

aus als Makroobjektiv der besonderen Art verwenden lässt – insbesondere, wenn man es noch mit einem Zwischenring oder einem Vorsatzchromaten kombiniert.

Möchte man die große Blende auch am helllichten Tage nutzen, kommt man freilich kaum um die Verwendung eines Neutralgraufilters herum. In diesem Zusammenhang zeigt sich ein klarer Vorteil der spiegellosen Systemkameras gegenüber konventionellen Spiegelreflexkameras: der elektronische Sucher gestattet auch mit diesen relativ dunklen Filtern noch problemlos Fokussieren.

Das lichtstarke Nokton ist eine ideale Ergänzung zu den üblichen Zooms. So ergeben sich gänzlich neue und mit derzeit keinem anderen Objektiv für dieses Sensorformat zu realisierende Möglichkeiten, mit selektiver Schärfe zu gestalten. Zudem wird natürlich der Einsatzbereich bei wenig Licht erheblich erweitert. Zusammen mit den mittlerweile auch bei den kleinen Sensoren beachtlichen Leistungen im hohen ISO-Bereich dringt man fotografisch schon sehr weit in Bereiche vor, die noch vor kurzem illusorisch schienen.

Hans-Peter Schaub